

Unlösbare Rätsel:

Pilotom, Koan und Kapital

[Dieser Beitrag erschien zuerst in der Ausgabe IV/2015 (Dezember 2015) der [MÜNSINGER FACKEL](#) und ist für die Aufnahme auf dieser Website geringfügig überarbeitet worden.]

In dem Büchlein *Der dritte Bildungsweg · Halbwissen leicht gemacht* von Jürgen Becker, Martin Stankowski und Dietmar Jacobs las ich einst ein nettes Rätsel, welches die Leichtgläubigkeit der Menschen illustrieren soll:

“... [W]ir [können] Lügen schwer erkennen ... Das merkt man zum Beispiel bei Quizfragen. Nehmen wir mal an, es wird gefragt: Was ist ein ‘Pilotom’? Und die Antworten sind:

- A: eine gutartige Veränderung der Netzhaut
- B: ein Gerät zur professionellen Entfernung von feinsten Körperhaaren
- C: ein Gerät zur Messung von Erdbewegungen beim Tunnelbau.
- D: ein Fachbegriff für ein physikalisches Gesetz, das belegt, aber noch nicht bewiesen ist.

Welche Antwort ist wahr, welche sind gelogen? Da gerät man ins Grübeln. Dabei ist einfach alles gelogen. Es gibt nicht mal das Wort ‘Pilotom’. Das ist erfunden. Aber es erscheint uns plausibel.“¹

Das Rätsel kann also gar nicht gelöst werden, weil - und darin besteht zugleich seine *Auflösung* - der erfragte Gegenstand: das **Pilotom**, weder real noch auch nur gedanklich existent ist: Das Wort „Pilotom“ ist ein Unsinnswort und völlig gegenstandslos, das Rätsel daher ebenso unlösbar wie sinnfrei.

Dieses Rätsel diene mir hier als Einstieg in die Bestimmung dessen, was ein echtes Rätsel sei. Das Pilotom ist in gewisser Hinsicht ein solch echtes Rätsel, da es, wie es einem echten Rätsel gebührt, keine Lösung hat.² Rätsel hingegen, bei denen es eine Lösung gibt, sind keine wirklichen Rätsel: Ihre Eigenschaft, Rätsel zu sein, besitzen sie ja nur im Verhältnis zu demjenigen, der die Antwort (noch) nicht weiß, nicht aber an sich selbst. Wer die Lösung gefunden hat, dem ist das Rätsel keines mehr.

Im Unterschied dazu kommt dem echten Rätsel die Räteleigenschaft nicht bloß subjektiv, sondern objektiv zu; es ist somit ein bleibendes - oder es wird *aufgelöst* und ist damit dann auch schon nicht mehr existent.

Das Pilotom entbehrt allerdings einer wichtigen Eigenschaft, die jedem echten Rätsel eigen ist: des Sinnes. Insofern ist das Pilotom doch kein echtes Rätsel, sondern einfach blanker Unsinn (in Rätselgestalt). Treffende Beispiele für echte Rätsel hingegen bilden etwa die **Koans**, jene häufig in Form einer Anekdote gehaltenen Sentenzen aus dem Chan- und dem Zen-Buddhismus, die - oftmals selbst als Antworten auf Fragen gegeben - nicht wirklich lösbar, durchaus aber sinnhaftig sind. Hier exemplarisch ein

¹ Jürgen Becker, Martin Stankowski und Dietmar Jacobs: *Der dritte Bildungsweg · Halbwissen leicht gemacht*, Köln: KiWi, 2011, S. 114

² ‘Unlösbares Rätsel’ ist insofern doppeltgemoppelt.

paar hübsche Koans³:

- Ein junger Mann besuchte Tao-hsin und fragte ihn: "Ich suche den Weg. Kannst du mir helfen?" Tao-hsin antwortete: "Nein ich kann dir nicht helfen, aber komm doch morgen wieder vorbei." Einen Tag später kam der Mann wieder und fragte: "Ich suche den Weg. Kannst du mir helfen?" Tao-hsin antwortete: "Nein ich kann dir nicht helfen, aber komm doch morgen wieder vorbei." Am nächsten Tag trat der junge Mann wieder vor Tao-hsin und wollte seine Frage erneut stellen. Tao-hsin unterbrach ihn aber gleich und sagte "Du kennst die Antwort, warum stellst du die Frage?"
- Ein Mann kam zu Tao-hsin und fragte ihn: "Was ist wichtiger: die Vergangenheit, die Gegenwart oder die Zukunft?" Tao-hsin trat zu dem Mann hin, schlug ihn, setzte sich wieder und fragte: "Was war schlimmer: mich kommen zu sehen oder der Schmerz oder die Erinnerung daran?" Der Mann war sprachlos und ging. Später sagte Tao-hsin: "Aua!"
- Ein junger Mann trat vor Tao-hsin: "Bitte gebt mir einen Fingerzeig." Tao-hsin hob die vor ihm stehende Tasse auf und fragte den Mann: "Wer hat diese Tasse bewegt?" Später sagte Tao-hsin: "Im Zirkus finde ich immer Arbeit."
- Ein weiser Mann kam zu Tao-hsin und fragte ihn: "Darf ich in meiner Welt leben?" Tao-hsin antwortete: "Geh weg und komm zurück."
- Ein Schüler trat vor Tao-hsin: "Bitte erklär mir das Wesen der Liebe." Tao-hsin antwortete: "Keine Lust."
- Ein Schüler eines angesehenen Lehrers besuchte Tao-hsin und fragte ihn: "Mein Lehrer lehrt uns die Meditation und Konzentration. Gibt es darüber hinaus noch etwas anderes?" Tao-hsin erwiderte: "Offensichtlich."
- Als Tao-hsin spazieren ging, fragte er einen seiner Begleiter, Hung-jen: "Ruhe oder Bewegung?" Hung-jen antwortete nicht gleich, woraufhin Tao-hsin sagte: "Keine Ruhe, keine Bewegung." - Später fragte ein anderer Schüler Hung-jen, was der Lehrer damit sagen wollte. Hung-jen sagte: "Ich denke, er wollte uns sagen, dass der Geist immer aktiv ist und doch in sich ruht." - Als Tao-hsin von diesem Gespräch erfuhr, ließ er Hung-jen zu sich rufen und sagte: "Du bist ein guter Schüler, aber ein schlechter Lehrer." Daraufhin fragte Hung-jen: "Was hättest du an meiner Stelle geantwortet?" Tao-hsin erwiderte: "Keine Ruhe, keine Bewegung."

Es gibt auch ganz kurze, knappe Koans, wie etwa das berühmte: „Welches Geräusch macht *eine* klatschende Hand?“ oder das Alfisch-Badersche „Keiner wird gehn, und niemand wird bleiben.“ (Danke, Miguel!)

Der Sinn solcher Koans besteht nicht in ihrer beantwortenden Lösung, sondern darin, ihren -- Sinn zu ergründen, genauer: ihren Sinn zu *suchen*, nicht einmal ihn zu finden. Der Sinn ist vorhanden, aber nicht auffindbar. Er besteht mithin in der Einsicht in die Sinnlosigkeit (alles Bestehenden) - eine Einsicht, derer man aber nur teilhaftig wird, wenn und indem man sich bemüht, den Sinn zu finden. Das kann recht mühsam sein; der Lohn der Mühe aber besteht dann in der *Erleuchtung* (in jener Einsicht eben, die zugleich Einsicht in die Ununterschiedenheit alles Bestehenden, also auch von Subjekt und Objekt ist), d. h. in der - freilich rein subjektiven - Befreiung, *Erlösung* vom Koan-Rätsel. Da die Erleuchtung keine Lösung des betreffenden Koans ist, *bleibt* sein Rätsel ganz *objektiv* ein *Rätsel*, und die *Auflösung* in der Erkenntnis der Sinnfreiheit alles Seins eine rein *subjektive*: Der Koan ist ein sinnlos-sinnvolles Rätsel.

³ Die folgenden sieben Koans habe ich einer im Internet hinterlegten Sammlung entnommen, die [hier](#) zu finden ist.

Eine weitere Kategorie echter Rätsel bilden diejenigen, die das Leben selber schreibt, d. h. die die Menschen hinter ihrem eigenen Rücken *selbst* ganz *praktisch* herstellen. Das **Kapital**, verstanden als gesellschaftliches Verhältnis - und etwas anderes ist es nicht -, bildet mit der gesamten dazugehörigen Ökonomie und den betreffenden sozialen Zusammenhängen ein solch *reales* Rätsel:

- Nicht nur, daß der logische Ausgangspunkt des Kapitals im formal-logischen, gleichwohl nicht bloß im Denken, sondern in der Wirklichkeit existenten *Widerspruch* zwischen Gebrauchswert und Wert der Ware⁴ besteht - was schon reichlich irre ist, da damit von Menschenhand etwas logisch völlig Widersinniges ganz praktisch in der Realität geltend gemacht wird;
- nicht nur, daß der Verkäufer der eigenen Arbeitskraft - der Lohnarbeiter - als einen solchen sich nur realisieren kann, indem er im Arbeits- bzw. Verwertungsprozeß des Kapitals *selbst* zu seiner eigenen Ware, zur Arbeitskraft wird und da auch als nichts anderes mehr zählt, sich also verdoppeln muß in sich als freien Eigentümer seiner Arbeitskraft und in diese selbst - mit all den unschönen Konsequenzen, die kapitalistische Ausbeutung so mit sich bringt, wenn und weil sie Menschen ganz praktisch auf ihr Arbeitsvermögen reduziert und entsprechend benutzt;
- nicht nur, daß jeder (an und für sich) zivilisatorische Fortschritt des Kapitals wie etwa die Einsparung von Arbeitszeit für die davon betroffen gemachten: die Arbeiter (und nicht-leitenden Angestellten), auf dem Fuße folgend weitere Einbußen an (Real-) Lohn und den Verlust von Arbeitsplätzen mit sich bringt;
- nein, dieser ganze Irrsinn, der gedanklich nicht wirklich zu begreifen ist (obschon *Marx* und *Engels* sich redlich darum bemüht hatten), diese ganze Irrationalität kapitalistischer Rationalität existiert notwendigerweise auch noch in Gestalt von *Naturgesetzen*, denen die Beteiligten - Kapitalisten übrigens ebenso wie Proleten, nur in ganz verschiedener Weise - *unterworfen* sind.

Das ist doch echt der Oberwitz: Da produzieren und reproduzieren Menschen zwi- scheneinander gesellschaftliche Verhältnisse - gesellschaftliche Verhältnisse sind *immer menschengemacht* -, und zu denen verhalten sie sich, als wären die ihnen von der Natur vorge setzt. Ihnen „erscheinen daher die gesellschaftlichen Beziehungen ihrer Privatarbeiten als das, was sie sind, d.h. nicht als unmittelbar gesellschaftliche Verhältnisse der Personen in ihren Arbeiten selbst, sondern vielmehr als sachliche Verhältnisse der Personen und gesellschaftliche Verhältnisse der Sachen“ (*Karl Marx: Das Kapital*, Bd. I = MEW 23⁵, S. 87).

⁴ Wert zu sein - also Materiatur derselben Substanz - ist nicht etwas Allgemeines aller Gebrauchswerte (die selbst immer durch je spezifische konkrete Bedürfnisse bestimmt sind), also etwa eine verständige Abstraktion *an* den besonde- ren Gebrauchswerten, sondern eine Abstraktion *von* jeglichem Gebrauchswert.

⁵ MEW 23: Marx Engels Werke, Bd. 23, Berlin: Dietz Verlag, 1962

Die im Kapitalismus lebenden Menschen *müssen* in ihrem *praktischen* Denken diese verquerten Verhältnisse so verquer denken, um mit den betreffenden „Gegebenheiten“ zurechtzukommen: Der Kapitalist muß sein Kapital ebenso als *dingliches Mittel* (Geld, Produktionsmittel etc.) betrachten, aus dem ihm als quasi-natürliche Frucht der Profit erwächst, wie der Lohnarbeiter bei Strafe seines Untergangs seine Arbeit im Dienste des Kapitals als seinen Einsatz und seinen Lohn als daraus entspringendes *Lebensmittel* ansehen muß, auch wenn der gar nicht dafür da ist und auch nicht recht dafür taugt. Die Menschen in der vom Kapital geprägten Gesellschaft (- das betrifft nicht allein Kapitalisten und Lohnarbeiter, sondern zieht alle anderen mit hinein in diesen Irrsinnssog -) gestalten ihre gesellschaftlichen Verhältnisse nicht bewußt, sondern umgekehrt: *sie unterwerfen ihr (zweckrationales) Denken den Resultaten ihres Handelns*⁶.

Der Mitbegründer der systemischen Kommunikationspsychologie *Paul Watzlawick* hat zwar vom Kapital keine Ahnung, immerhin aber ein richtiges Gespür für die auf der kapitalistischen Ökonomie beruhenden kommunikativen Beziehungen der Menschen. In Anlehnung an seine Einsichten in diese Beziehungen

„lässt sich das Lösen von Rätseln auch so verstehen, dass ein Rätsel als solches niemals gelöst werden kann, sondern dass es darum geht, das Rätsel als Problem gewissermaßen aus der Welt zu schaffen, damit es kein Problem mehr ist. Der ‘Grund der Unlösbarkeit’ ist dann die Ursache dafür, warum dieses Aus-der-Welt-Schaffen aktuell nicht funktioniert, welche gesellschaftlichen Blockierungen also dafür verantwortlich sind, dass die Beseitigung des Problems nicht möglich ist.“ (*Thorsten Bonacker: Erschließende Kritik*⁷)

Oder, um es mit *Adorno* zu sagen:

„Wer deutet, indem er hinter der phänomenalen Welt eine Welt an sich sucht, die ihr zugrunde liegt und sie trägt, der verhält sich wie einer, der im Rätsel das Abbild eines dahinter liegenden Seins suchen wollte, welches das Rätsel spiegelt, wovon es sich tragen läßt: während die Funktion der Rätsellösung es ist, die Rätselgestalt blitzhaft zu erhellen und aufzuheben, nicht hinter dem Rätsel zu beharren und ihm zu gleichen. [...] Ich sagte: die Rätselantwort sei nicht der »Sinn« des Rätsels in der Weise, daß beide zugleich bestehen könnten; daß die Antwort im Rätsel enthalten sei; daß das Rätsel lediglich seine Erscheinung bilde und als Intention die Antwort in sich beschließe. Vielmehr steht die Antwort in strenger Antithesis zum Rätsel; bedarf der Konstruktion aus den Rätselelementen und zerstört das Rätsel, das nicht sinnvoll, sondern sinnlos ist, sobald die Antwort ihm schlagend erteilt ward.“⁸

Das Kapital bzw. der Kapitalismus stellt also ein wissenschaftlich nicht lösbares, mit-

⁶ Das ist das, was Marx meinte, als er davon sprach, daß nicht das Bewußtsein der Menschen ihr Sein bestimme, sondern daß es vielmehr ihr gesellschaftliches Sein sei, welches ihr Bewußtsein bestimmt. Diese Sentenz ist also als *Kritik* am Kapitalismus (wie auch überhaupt an allen antagonistischen Gesellschaftsformationen) zu verstehen, nicht als ontologische Weisheit.

⁷ in: Georg Kohler u. Stefan Müller-Doohm (Hg.): *Wozu Adorno? · Beiträge zur Kritik und zum Fortbestand einer Schlüsseltheorie des 20. Jahrhunderts*, Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, 2008, S. 70, Fußnote 18

⁸ Band 1: Philosophische Frühschriften: *Die Aktualität der Philosophie*. Digitale Bibliothek Band 97: Theodor W. Adorno: *Gesammelte Schriften*, S. 572 u. 577 (vgl. GS 1, S. 335 u. 338)

hin: ein echtes Rätsel dar - und zwar ein ganz *praktisches*⁹. Und worin nun besteht der *Sinn* dieses Rätsels? Darin natürlich, es ebenso *praktisch aufzulösen*, also in der realen Aufhebung des Kapitals resp. des Kapitalismus. Wie dieses Einfache, das schwer nur zu machen geht, praktisch umzusetzen sei, ist freilich eine ganz andere Frage (- durchaus auch ein ‘Rätsel’, aber, so ist zu hoffen, kein wirkliches, sondern ein bloß bedingtes, prinzipiell lösbares).

[Zurück zur Startseite](#)

[Impressum](#)

⁹ Marx und Engels glaubten, mit ihren durchaus richtigen Einsichten in die kapitalistische Ökonomie dem Kapitalismus theoretisch bzw. wissenschaftlich beikommen zu können (- Engels prägte sogar den blödsinnigen Begriff vom ‘wissenschaftlichen Sozialismus’ -), und sind mit dieser Auffassung hinter das Niveau ihrer korrekten Einsichten zurückgefallen. Was aber insofern nicht so schlimm war, als sie ja immerhin wußten, daß die Auflösung des Kapital-Rätsels darin besteht, daß „die ganze ökonomische Scheiße letztlich in den Klassenkampf mündet“ (Marx - in irgendeinem Brief an Engels, glaub ich), dessen Ziel letztendlich in der Überwindung des Kapitalverhältnisses liegt.